

Regisseur Zoltan Paul dreht das skurrile Drama „Unter Strom“. Kinostart für den Herbst geplant

# Das Wagnis der deutschen Komödie



Teamfoto bei den Dreharbeiten zu „Unter Strom“

Skurril und temporeich soll der Film werden, da ist man sich einig und orientiert sich an großen Namen wie Tarantino und Almodovar. Und tatsächlich gibt es in der Story stilistisch einige Parallelen zu den Werken der Meister. In „Unter Strom“ wird das frisch geschiedene Ehepaar Trieb von einem zu unrecht verurteilten Mann noch im Gericht als Geisel genommen. Die Flucht führt in das Sommerdomizil der Triebs, wo letztlich verschiedene Figuren aus der Vergangenheit der Protagonisten auftauchen. Was dann folgt ist kaum zusammenzufassen. Neben verdeckter Homosexualität, heimlichen Liebhabereien, Dauererektionen und ungewollter Schwangerschaft gibt es quasi jede vorstellbare dramatische Wendung.

Eine Geschichte die definitiv ein besonderes Ensemble verlangte. Die Produzentin Clementina Hegewisch von Nextfilm glaubt mit dem jetzigen Cast das ehrgeizige Projekt stemmen zu können, auch wenn bis dahin ein langer Weg von Umbesetzungen und Überzeugungsarbeit lag. Schließlich mussten die Schauspieler hohe Rückstellungssummen akzeptieren. Sie mischte Fernseh-, Film- und Theaterakteure – und war schon bei den Proben von der Energie der Darsteller überzeugt. Diese sollte durch das Wiederholen von Szenen, Unterbrechungen durch neues Einrichten etc. nicht gefähr-

det werden und so entschied man sich permanent mit zwei Kameras zu drehen. Neben Harald Krassnitzer, in einer endlich unbiedereren Rolle, wurden Anna Fischer, Ralph Herforth und Robert Stadlober verpflichtet.

Als die Besetzung stand und die aufwendigen Sets gebaut waren hieß es nun Drehstart und bereits seit zwei Wochen wird in Thüringen und Sachsen, den Förderern der MDM sei es gedankt, an der Umsetzung von „Unter Strom“ gearbeitet. Insgesamt hat das Team 24 Tage Zeit um den Film fertig zu stellen.

Das Hauptmotiv ist ein Ferienhäuschen in einem Jagdgrund nahe Kahla, das weder an Strom, noch Wasser angeschlossen war, was bei namensgebender Notwendigkeit von Elektrizität zu einigen Schwierigkeiten führte. Doch nach sechs Jahren ambitio-



Oben: Regisseur Zoltan Paul mit Produzentin Clementina Hegewisch; Mitte: Tilo Nest, Catrin Striebeck, Harald Krassnitzer, Ralph Herforth, Hanno Koffler, Anna Fischer und Robert Stadlober; unten: Szene mit Sunnyi Melles und Ralph Herforth.

niertem Einsatz für das Projekt konnten Zoltan Paul und Clementina Hegewisch nicht von ihrem Ziel abgebracht werden. Bereits 2002 bekam der Film eine Drehbuchförderung damals noch von der FFF. Doch die lange Bearbeitungszeit scheint sich gelohnt zu haben. Der lethargische Schmah des Österreichers und Drehbuchautoren Uli Brée gibt der Überdrehtheit der Geschichte die nötige Brechung. Er folgte einfach seinen eigenen cineastischen Vorlieben, ohne an das kommerziell rückständige Genre der deutschen Komödie zu denken. Wenn es der Umsetzung gelingt einen charakteristischen Humor zu entwickeln, der über die Nachahmung der internationalen Vorreiter hinausgeht, hat der Film gute Chancen die Ausnahme von der Regel zu werden.

„Unter Strom“ soll etwa 90 bis 100 Minuten lang werden und bereits im Herbst in die deutschen Kinos kommen. *Anne von der Gönne* ■

## Plummer dreht in Deutschland

Die Berliner Produktionsfirma Egoli Tossell hat den kanadischen Schauspieler Christopher für die Hauptrolle des Leo Tolstoi in dem 13 Millionen Euro schweren Kinofilm „The Last Station“ gewonnen. An seiner Seite wird die britische Schauspielerin Helen Mirren vor der Kamera stehen. Die Dreharbeiten zu dem Film über die letzten Lebensmonate des russischen Dichters Tolstoi sollen im April beginnen.

Gedreht wird in Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Regie führt Michael Hoffman, der auch das Drehbuch schrieb. Die deutsch-russische Koproduktion wurde vom Medienboard BB, der FFA und der MDM gefördert. Den Weltvertrieb übernimmt The Little Film Company. Ursprünglich sollte Anthony Hopkins Tolstoi spielen und Meryl Streep dessen Frau. Beide hätten aber aus Termingründen abgesagt, hieß es. *rkl* ■